

Friedrich-Wilhelm Haack

FREIMAUERER

Münchener Reihe

GM

6

W

Friedrich-Wilhelm Haack

Freimaurer

PGM 6



1100 - 1988/1100
(B 1136)

— 1975 —

Verlag: Evangelischer Presseverband für Bayern, 8 München 19
Abteilung: Schriftenmission

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.
Druck: Claudius Verlag München

INHALT

Was ist Freimaurerei?	4
Wie wird man Freimaurer?	6
Freimaurerei als Erlebnis	8
Was will die Freimaurerei?	9
Freimaurerarbeit	10
Grade	11
Rituale	11
Symbole	14
Maurerische Bünde und Bruderschaften	15
Freimaurergeschichte	16
Nichtmaurerische Bünde und Bruderschaften	19
Doit Humain — Druiden — Ebdar — Fraternitas Sa- turni — Illuminaten — Lions — Odd Fellows — Rosen- kreuzer — Rotarier — Templer und andere	
Gerüchte und Anfeindungen	28
Freimaurerei und Religion	31
Die Kirchen und die FM	32
Kritische Fragen — einer maurerischen Antwort gegenübergestellt	33
Kann ein Christ Freimaurer sein?	41
Wohin kann ich mich mit Fragen wenden? (Adressen)	42

Was ist Freimaurerei?

Über die Freimaurerei ist viel geschrieben worden. Der Hauptanteil der Schriften und Aufsätze über die „königliche Kunst“ kommt auf das Konto der Feinde der Freimaurerei. Mit der gegnerischen Aufklärung wird sich ein eigenes Kapitel dieses Heftes befassen. Daß noch heute Gerüchte und Nichtwissen über die Freimaurerei stärker verbreitet sind, als korrekte Information ist auf diese Art der „Aufklärung“ durch Gegner verschiedenster Herkunft zurückzuführen.

Üble Nachrede vergangener Zeiten wirkt hier bis hinein in christliche Gemeinden und Kreise. Antimaurerische Propaganda des Nationalsozialismus und seiner Vorläufer hat auch bei wohlmeinenden aber uninformierten Kirchenmitgliedern das Ende ihrer Urheber überlebt.

Diese Schrift will korrekte Information auf beschränktem Raum geben. Sie will Anstoß zur eigenen Weiterarbeit sein und sie will beitragen, die unchristlichen und dem achten Gebot zuwiderlaufenden Gerüchte zu beseitigen. Die Christenheit hat im Verlaufe ihrer Geschichte selber genug unter verleumderischen Darstellungen gelitten. Noch heute wird sie von vielen Seiten mit Verdächtigungen und Propagandalügen beworfen. Sie darf nicht ihrerseits durch ähnliches Verhalten schuldig werden.

Freimaurerei ist keine Religion! Das muß vorweg gesagt werden, weil die Maurerei in den Anti-Schriften aus christlichen Federn häufig als Gegenreligion verdächtigt und bekämpft worden ist. Die Freimaurerei ist auch keine antikirchliche oder antichristliche oder antireligiöse Vereinigung.

Sicher hat es aus den Reihen der Freimaurerei, — vor allem in vergangenen Jahrhunderten, auch harte Worte über die Kirche gegeben. Vor allem dann, wenn diese gegen die Logen Verdammungsurteile schleuderte und (wie in den romanischen Ländern vielfach vorgekommen) Mitglieder der Freimaurerlogen der persönlichen Verfolgung aussetzte.

Es hat unter den Freimaurern auch antikirchliche Freigeister gegeben. Aber solche gab es auch schon unter nichtmaurerischen

Kirchenmitgliedern. Die Freimaurerei hat nie von einer Antihaltung gelebt und kann es ihrem Selbstverständnis gemäß auch nicht.

Auf die Frage „Was ist die Freimaurerei?“ ist die richtigste Antwort: Die Freimaurerei ist das letzte große System von Männerbünden mit dem Ziel der ethischen und moralischen Vervollkommnung ihrer Mitglieder.

Ein „weibliches Gegenstück“ wie bei den religiösen Ordensgemeinschaften gibt es zu den Logen nicht. Amerikanische „Frauenlogen“ gehören nicht zur Freimaurerei; mögen sie auch noch so stark den echten Logen nachgebaut sein.

Trotz unterschiedlichster Systeme und Ausprägungen der „regulären Logen“ ist das Ziel aller maurerischen Bünde und Logen das gleiche: Menschenveredlung. Oder, um es mit einem Begriff aus dem Sprachgebrauch der Logen zu sagen: „aus einem unbehauenen einen behauenen Stein“ zu machen. Es geht dabei nicht um Weltverbesserung insgesamt oder um Erziehung der Gesamtmenschheit, sondern um die sittliche Vervollkommnung des einzelnen.

Man hat der Freimaurerei hin und wieder vorgeworfen, sie würde die Ideale des sogenannten Aufklärungszeitalters „Gott — Tugend — Unsterblichkeit“, mit besonders starker Betonung des Tugend-Begriffes weitergeben.

Diese Feststellung trifft sicher ins Schwarze. Es ist aber nicht einzusehen, warum Bestärkung und Vervollkommnung der Tugendhaftigkeit etwas Schlechtes sein soll.

Auf der ersten Nachkriegstagung der deutschen Freimaurerei in der Frankfurter Paulskirche wurden „Grundsätze der Freimaurerei“ formuliert, die sehr klar und einprägsam sagen, was die Freimaurerei ist.

Sie lauten:

„Die Freimaurerei vereinigt Männer, die in bruderschaftlichen Formen durch ehrwürdige, rituelle Handlungen geistige Vertiefung und sittliche Veredelung erstreben.

Allgemeine Menschenliebe, Brüderlichkeit, Mildtätigkeit und

Erziehung hierzu, was alles sie unter Humanität begreift, sind ihre Hauptaufgaben.

Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit sind den Freimaurern höchstes Gut. Sie nehmen daher ohne Ansehen des religiösen Bekenntnisses, der Rasse, der Staatsangehörigkeit, der politischen Überzeugung und des Standes vorurteilslose Männer von gutem Rufe als Brüder auf.

Der Freimaurer erkennt im Weltenbau, in allem Lebendigen und im sittlichen Bewußtsein des Menschen einen göttlichen Schöpfergeist voll Weisheit, Stärke und Schönheit und verehrt ihn unter dem Sinnbild des allmächtigen Baumeisters aller Welten.

Die Freimaurerei ist ein ethischer, kein politischer Bund und beteiligt sich nicht an politischen oder konfessionllen Parteikämpfen. Sie ist keine Religionsgemeinschaft, keine geheime Verbindung, verlangt keine gesetzwidrige Verschwiegenheit und vermittelt keine geheimen Kenntnisse.“

Okkultisten und Geheimbündler wären in der Tat von der Freimaurerei enttäuscht. Hin und wieder geschieht es, daß jemand aus derlei Neigungen die Logenmitgliedschaft sucht. Hat er sie wirklich erlangt, so wird er die Logen bald wieder verlassen und für sein Interesse anderweitige Betätigungsfelder suchen.

Wie wird man Freimaurer?

Freimaurer wird man durch Eintritt in eine Loge. Daß ein solcher Beitritt sich vom Eintritt in einen Sport- oder Gesangsverein unterscheidet, liegt an der Sache selber. Es gibt nämlich Vorbedingungen.

Da die Freimaurerlogen Männervereinigungen sind, ist der Eintritt für Frauen nicht möglich. Weil das Ziel der Freimaurerei die Verbesserung des Menschen ist, wird ein unverbesserlicher Rechtsbrecher wenig Chancen haben, aufgenommen zu werden. Ein „guter Ruf“ ist unbedingt vonnöten,

wenn jemand Freimaurer werden will. Für den Neuling müssen Logenmitglieder als Bürge eintreten.

Nicht wichtig ist es, ob der Interessent aus dem Handwerkerstand oder von den „oberen Zehntausend“ stammt. Der Leumund ist wichtiger als die Finanzen. Von letzteren wird erwartet, daß sie geregelt sind – woraus sich ja auch die charakterliche Eignung des Betreffenden absehen läßt.

Daß die Freimaurer ihre Mitbrüder über das in anderen menschlichen Gemeinschaften übliche Maß hinaus unterstützen sollen, ist ein Gerücht. Sicher wird ein Logenbruder als Baumeister seines Hauses den Mitbruder einem fremden Bewerber dann vorziehen, wenn beide im Preise und der Arbeitsqualität gleich liegen. In jeder gutfunktionierenden Gemeinschaft geht es ähnlich zu.

Gerüchte, daß ein Freimaurer keinen Bankrott machen dürfe und im Wiederholungsfalle zum Selbstmord gezwungen würde, gehören ebenso ins Reich der dummen Fabeln, wie die Spekulationen politischer Fantasten, die im Eintritt in die Bruderschaft weltverschwörerische Geheimbündelei vermuten.

Bedingungen bestehen auch hinsichtlich des Alters. In den „Alten Pflichten“ von 1723 heißt es: „Die als Mitglieder einer Loge aufgenommenen Personen müssen gute und aufrichtige Männer sein ... in reifen und gesetztem Alter“. Damit will man sich in den Logen gegen unreifen jugendlichen Überschwang absichern.

Die Freimaurer verstehen ihre Logenzugehörigkeit als Lebensaufgabe. An Austritt ist nicht gedacht. Wer trotzdem austreten will, kann es selbstverständlich tun. Auch sogenannten „Verrätern“ geschieht nichts weiter, als das sie mit Verachtung seitens ihrer bisherigen Brüder gestraft werden.

Der beim Eintritt geschworene Eid, der höchst gruselige und altertümliche Strafen für Eidbruch festsetzt, hat zwar Anlaß zu manchen Spekulationen gegeben, ist allerdings nichts anderes als ein Stück Ritual, also symbolisch gemeint und nicht zur Ausführung bestimmt. Daß bei Verrat „die Gurgel durchschnitten, die Zunge an der Wurzel herausgerissen“ und der der-

gestalt Hingerichtete im Meeresboden bei Ebbe verscharrt werden sollte ist zwar als Selbstverfluchung sicher höchst eindringlich, niemals jedoch in die Tat umgesetzt worden. Bei politischen Parteien, religiösen Geheimbünden hat es hingegen wesentlich grausamere „Verrätermorde“ als echtes Geschehen gegeben. Und leider nicht einmal selten.

Bei den Selbstverfluchungen des Verschwiegenheitseides handelt es sich um reine und altertümliche Symbolik. Sollte es in den Reihen der Logen einmal ein Verbrechen gegeben haben, dann ist es auf dieselbe Quelle zurückzuführen, wie andere Normalverbrechen auch – auf die menschliche Unzulänglichkeit, sprich: Sünde. Daß es damit nicht entschuldigt ist, weiß jeder, der dieses Wort kennt und versteht.

Verschwiegenheit gehört zu den Tugenden, die vom Neuling verlangt werden. Ohne sie kann kein Vertrauen wachsen. Und ein wirklicher Bruderbund kann ohne Vertrauen nicht existieren. Geheimnisse die man verraten könnte gibt es nicht. Was als Geheimnis gedacht war, ist längst vielfach publiziert und in jeder besseren Universitätsbibliothek nachzulesen. In seiner Titelgeschichte über die Freimaurerei stellte der Spiegel fest:

„Schon 1730, nur 13 Jahre nach der Gründung der (ersten) Großloge, breitete der Engländer Prichard in dem Buch ‚Masonry Dissected‘ (zergliederte Freimaurerei) das vollständige Ritual der britischen Bruderschaft vor seinen Lesern aus“ (Spiegel, 15/1963).

Freimaurerei als Erlebnis

Das wirkliche und wohl auch einzige echte Geheimnis der Freimaurerei ist das jeweilige persönliche Erlebnis. Dieses Erlebnis, dem auch ein Außenstehender durch Zuschauen nicht sein „Geheimnis“ entlocken kann, verbindet die Logenbrüder untereinander. Ein Meister formulierte dies einmal so: „Ich wußte ja vorher ganz genau, wie alles geht. Aber als ich dann im Kreis der Brüder stand und mir die Binde von den Augen weggenommen wurde, da war ich im Herzen gepackt. Und die Tränen traten mir in die Augen.“

Und sein weiterer Kommentar lautete: „Das kann ich Ihnen zweimal schildern und Sie werden es doch nicht verstehen können. Was ich in diesem Moment gefühlt habe, kann ich auch selber nicht in Worte kleiden.“

Und doch läßt sich ein solches Erlebnis nachvollziehen. Überall dort, wo ein Mensch in einen festen und lebenstragenden Kreis aufgenommen wird: neugeweihte Priester bei der Weihe, Eheleute in der Trauung, die Mutter die ihr Erstgeborenes zum ersten Mal im Arm hält, Könige bei der Krönung – sie alle können dieses Einweihungsgefühl erleben. Es ist eines dem anderen ähnlich und doch jedes unverwechselbar.

Einweihungen im Glauben können bei feinfühligere Vorbereitung durch den Seelsorger dieses gleiche Erlebnis eröffnen – bei der Konfirmation, beim ersten Abendmahlsgang beispielsweise. Solche Geheimnisse innerer Vorgänge können auch durch Erzählen nicht verraten werden.

Ein solches Erlebnis stellt auch die Bruderkette in den Logen dar, wenn sich die Brüder untereinander durch Händereichen zum Kreise zusammenschließen und ihre Zusammengehörigkeit einander bekunden. In dieser Bruderkette wird auch immer wieder die Erinnerung an das Einweihungserlebnis geweckt und dieses bleibt im ständigen Vollzug lebendig. So kann es sein, wenn es auch nicht automatisch der Fall sein muß. Am ehesten vollzieht sich das starke Erlebnis wieder bei Tempelarbeiten im fremden Land, wenn man erlebt, wie man als Wildfremder zum Bruder unter Brüdern wird.

Was will die Freimaurerei?

Über das, was die Freimaurerei will, gibt ein Wort aus der Lehrlingsarbeit des Freimaurer-Ordens (FO) Auskunft:

„Ein Freimaurer ist ein freier Mann, der seine Neigungen zu überwinden, seine Begierden zu mäßigen und seinen Willen den Gesetzen der Vernunft zu unterwerfen weiß.“

Die Freimaurerei will, wie schon gesagt, den Menschen verbessern, bzw. ihm bei seiner Verbesserungsarbeit an sich selbst Hilfe geben.

Aus dem „unbehauenen Stein“ den „behauenen Stein“ zu machen ist das wirkliche Ziel der Freimaurerei.

Drei Dinge will die FM nicht: ihren Mitgliedern persönliche Vorteile verschaffen, politisieren und Ersatzreligion sein, bzw. sich überhaupt an religiösen Auseinandersetzungen beteiligen. (Vergl. Kapitel „FM und Religion“.)

Man hat den FM „politischen Internationalismus“ vorgeworfen. Zu unrecht. Denn die Bruderschaftlichkeit über die nationalen Grenzen hinweg hat – leider – nie dazu geführt, daß sich in den Kriegen nicht doch Logenbrüder gegenüberstanden. Und nicht selten waren die kriegführenden Monarchen vergangener Tage auf beiden Frontseiten Maurer-Brüder.

Kaiser Wilhelm I., Freimaurer und Kriegsherr des Krieges 1870/71, bezeichnete die Logen als „Pflanzstätte echter Vaterlandsliebe und zuverlässigster Untertanentreue“. Deutsche Feldlogen des 1. Weltkrieges trugen so nationale Namen wie „Carmen Sylvia zur deutschen Treue“, „Deutsche Wacht an der Memel“ und „Zum deutschen Schwert im Osten“.

„Geheime Weltobere“ hat es nie gegeben. Sie würden zum Logensystem sowenig passen wie ein Diktator in eine Demokratie.

Man kann den Logen diese politische Enthaltensamkeit zum Vorwurf machen. Von den Dauerpolitizierenden, die ja beispielsweise auch gerne die Kirchen politisch mobil machen würden, wird dies auch getan. Doch wird man bei aller Gutheißung politischer Betätigung solche Freiräume der Begegnung von Menschen unterschiedlichster politischer Ausrichtung begrüßen müssen.

Freimaurerarbeit

Unter „Arbeit“ versteht der Freimaurerei vor allem die Betätigung in den Logen (Festarbeiten, Instruktionsarbeiten, Aufnahmearbeiten ect.). Grade, Rituale und Symbole bestimmen die maurerische Arbeit.

Grade

Der Lehrinhalt der Freimaurerei ist in sogenannte „Grade“ unterteilt. Von einer zur anderen Lehrstufe (Grad) führt eine Einweihung (Initiation) in den nächsthöheren Grad. Die ursprüngliche Maurerei kannte nur zwei Grade, jedoch ist die dreistufige Grundlage („Lehrling“, „Geselle“, „Meister“) schon in der allerersten Zeit eingeführt worden. Diese drei ureigentlichen maurerischen Grade, innerhalb deren der Maurer vom „unbehauenen Stein“ zum „behauenen Stein“ aufsteigen soll, werden Johannisgrade (oder auch „blaue“ Grade – nach der Farbe auf dem Schurz) genannt. Sie enthalten den gesamten Lehrinhalt der echten Freimaurerei.

Sehr bald entstanden jedoch sogenannte „Hochgradsysteme“, die sich als „Hochschule der Maurerei“, als „Weiterführung“ oder „Auslese“ verstanden. So gibt es u. a. siebengradige, neungradige und 33gradige Systeme. In der irregulären Maurerei wurde dieses Hochgradspiel bis auf über 90 Grade (Memphis-, Misraim-Ritus) getrieben.

In manchen Hochgradsystemen werden nur einige Grade bearbeitet. Beim 33gradigen „Schottischen Ritus“ z. B. nur der 4., 18., 30. und 32. Grad. In die verschiedenen Hochgrade sind eine Reihe von Traditionen, wie vor allem die des Templerittertums eingeflossen. Letztere hat ihren Anknüpfungspunkt an der Idee des durch die FM symbolisch hoch bewerteten Salomonischen Tempels (der auch dem Tempelherrenorden seinen Namen gegeben hatte). Zu den Hochgradsystemen zählen der „Schottische Ritus“ (33 Grade), die Erkenntnisstufen der „Drei Weltkugeln“, der „Freimaurer-Orden“ und „Royal Arch“.

Rituale

Unter Ritual wird der rechte und ordnungsgemäße Ablauf einer kultischen Handlung verstanden. Im allgemeinen wird der Begriff auf religiöse Kultabläufe verwendet. Das freimaurerische Ritual hat, auch wenn seitens der Freimaurerei stets darauf verwiesen wird, daß die Freimaurerei weder Religion

noch Religionsersatz ist, den gleichen Sinn. Es ist die kultische Abfolge einer Zusammenkunft, bei der Form und Inhalt in einer gewissen Beziehung stehen. Es hat einen besonderen Sinn, warum im Ritual eine bestimmte Sache „so und nicht anders“ gemacht oder gesagt wird.

Seinen Ursprung hat das freimaurerische Ritual wohl in der Zeremonie bei den alten Bauhütten anlässlich von Einführungen, Beförderungen etc. (Beginn mit einer Anrufung Gottes, Vortrag der Zunftgeschichte, Satzungsverlesung und Verpflichtung, Erkennungszeichenübermittlung, Einkleidung und Schlußgebet.)

Feierlichkeit und religiöse Verankerung sind zugleich Hinweis auf die Bedeutung der Handlung als auch Schutz vor Profanierung und Vernachlässigung.

Wie bei den alten Bauhütten so wird auch in der Freimaurerei das Ritual zum Erlebnisträger und zum Mittelpunkt freimaurerischen Denkens und Handelns. Vermutlich hat das Ritual durch sein Eigengewicht den Zweck seiner Durchführung häufig überspielt. Aus dem „Hilfsmittel zur Menschenveredelung“ wird sozusagen ein „Erlebnis der Veredelung“.

Das ursprünglich einfache Brauchtum (Rituale) ist in der Freimaurerei sehr bald ausgebaut worden. Besonders die Hochgradsysteme haben die Rituale weiterentwickelt und oft wohl auch überentwickelt. Das Freimaurerlexikon spricht unter dem Stichwort „Hochgrade“ beispielsweise von „dekorativer Ausgestaltung der Ritualhandlungen . . . die aber zu Mißdeutungen Anlaß geben kann“. Diese Beladung der Rituale mit ursprünglich nichtmaurerischer (ritterlicher) Symbolik ist bei den illegitimen Systemen bis hin zur Magie entartet und hat der Freimaurerei viel Mißfallen und üble Nachrede eingetragen.

Ein Ritual für den Meistergrad hat etwa folgenden Ablauf: Vor der Arbeit versammeln sich die anwesenden Inhaber des 3. Grades (Meistergrad) und tragen sich in die Anwesenheitsliste ein. Dann versammeln sich die „Beamten“ kurz zuvor im „Tempel“ und „erleuchten den Tempel für die Arbeit“ (es werden Kerzen angezündet). Dann werden die Brüder gebeten, sich „maurerisch zu bekleiden“ (den Schurz anzulegen) und in den

„Tempel“ geführt, wo die Loge eröffnet wird (es wird gefragt, ob alle Abwesenden auch Logenbrüder im Meistergrad sind). Wenn die Loge so „gedeckt“ (vor dem Eintritt Unbefugter gesichert) ist, werden drei Kerzen mit den Worten „Weisheit leite unseren Bau! – Stärke führe ihn aus! – Schönheit vollende ihn!“ entzündet. Dann wird die „Arbeit im 3. Grade eröffnet“.

Nun wird das „Buch des heiligen Gesetzes“ (Bibel, Koran etc.) aufgeschlagen, Winkelmaß und Zirkel werden aufgelegt und der Meister vom Stuhl spricht ein einleitendes Sinnwort.

Dann erfolgt die Einführung und Prüfung der Gesellen, die in den Meistergrad erhoben werden sollen. Es müssen alle Anwesenden ihre Zustimmung zu der Erhebung geben. Die Gesellen werden hereingeführt, examiniert, mit Paßworten und -griff vertraut gemacht und wieder hinaus geleitet.

Danach wird der Tempel für die eigentliche Aufnahmehandlung umdekoriert. Einige „Beamte“ legen besondere Kleidung an. Die Gesellen werden hereingeführt und es werden ihnen das eben gelernte Paßwort und der Griff abverlangt. Bevor der Stuhlmeister seine Anrede an die Gesellen hält, werden ihnen die Gesellenschurze abgenommen. Nun folgen nach der Ansprache die „Reisen der Meister“ – Führung durch den Tempelraum, die symbolische Reisen andeuten sollen. Nach Ablegung des Meistergelöbnisses („Ich gelobe auf Maurerwort: Mich der Bruderschaft in unauflöslicher Gemeinschaft zu verbinden; Verschwiegen zu sein wie der Tod; an mein vergängliches Leben fortan den Maßstab des Ewigen anzulegen“) wird die „Hiram-Legende“ vorgetragen, die symbolisch am Gesellen vollzogen wird.

Diese alte Zunftlegende der mittelalterlichen Dombaumeister bezieht sich auf Tod und Wiedererweckung des Gerechten. Der Geselle erlebt die Stationen symbolisch mit. Durch das „Meisterwort“ wird er zum neuen Leben erweckt. Während dieses Vorgangs wird die Beleuchtung auf hell geschaltet und der Geselle zum Meister-Maurer erhoben. Er wird „bekleidet“ und in den Symbolen des Meistergrades (3. Grad) unterwiesen.

Danach wird die Loge geschlossen. Es erfolgt der feierliche Auszug, während die „Brüder Beamten“ noch eine kurze „Nacharbeit“ halten, bei der der Tempelraum aufgeräumt wird und die zum Ritual nötigen Gerätschaften wieder verschlossen werden.

Symbole

Freimaurerei ist von Hause aus sinnbildhaft. Allein die Tatsache, daß die ursprüngliche Arbeit des Mauerns echter Mauern an einem richtigen Bauwerk für die Freimaurer kein Bauhütten-Ziel mehr ist zeigt das. Aus der Bauhütte, in der die Handwerksmaurer sich aufhielten ist die Loge als geistiges Zuhause geworden. Aus dem ursprünglichen Kirchenbau ein „geistiger Bau“.

Auch die Werkzeuge wie Hammer, Zirkel, Winkelmaß und Lot haben sinnbildliche Bedeutung. Der „rechte Winkel“ des Winkelmaßes ist zum Symbol für Rechtschaffenheit, Richtigkeit und Ordnung geworden. Mit 90 Grad, dem mathematischen rechten Winkel, hat er nichts mehr zu tun.

Der Zirkel symbolisiert nun die Verbindung der Menschen untereinander und das Lot ist zum Sinnbild für das Ausloten der eigenen Tiefen – der Selbsterkenntnis – geworden. Auch die übrige Ausstattung des „Tempels“ (ein weiterer Sinnbildbegriff) ist symbolhaft. Da sind die zwei Säulen am Eingang, Sinnzeichen aller Gegensätze in denen der Mensch leben muß. Oder die drei Leuchter mit Kerzen, die „Weisheit, Stärke und Schönheit (Harmonie)“ darstellen; Haupttugenden, die der Maurer anstrebt.

Schließlich ist neben vielen anderen Symbolen auch noch der ominöse Sarg zu nennen. Er ist das mißverstandenste Symbol der FM, aber das am leichtesten zu verstehende: Er will den Menschen darauf hinweisen, daß er sterblich ist. Mehr nicht.

Ein wesentliches Symbol der Maurerei ist auch der „behauene Stein“ (im Quader dargestellt). Er ist Sinnbild für den durch maurerische Arbeit veredelten Menschen. Aus dem „unbeha-

enen“ einen „behauenen Stein“ zu machen, ist das Ziel der Freimaurerei insgesamt.

Symbole hat nicht nur die Freimaurerei. Religionen, Weltanschauungen, industrielle Werbung und auch beispielsweise das Spiel der Kinder sind von Sinnbildern durchzogen oder gar wesentlich geprägt.

Ohne diese eher vom Gemüt als von der Ratio benötigten Lebenskonzentrate ist menschliche Existenz undenkbar.

Mit die gefährlichste Unterschätzung des Symbolischen findet sich bei rational orientierten Bewegungen der großen Kirchen. Ihren stärksten, aber auch gefährlichsten Einsatz finden Symbole in der industriellen Werbung, die gezielt auf die unterschwellige Wirkung der Symbole zurückgreift.

Maurerische Bünde und Bruderschaften

In der Geschichte der Freimaurerei hat es unzählige Aufsplitterungen in besondere Bünde, Systeme und Gruppierungen gegeben. Als „reguläre Großlogen und Großorienten“ gelten jene, die mit der Großloge von England, der Muttergroßloge der Freimaurerei Beziehungen unterhalten.

Diese Logen tauschen ihre Schriften miteinander aus und geben ihren Brüdern gegenseitig Gastrecht.

Gruppen die Gott oder die Bibel ablehnen, Frauen aufnehmen oder gegen andere sogenannte „Landmarken“ verstoßen, gelten als irregulär. So zum Beispiel die US-Frauenlogen und der „Droit Humain“. Zu den Landmarken gehören u. a. auch der Glaube an Gott und ein ewiges Leben, die Legende des 3. Grades (Hiram-Legende), Geheimhaltung, der Gebrauch von Symbolen etc. Eine allgemeingültige Aufstellung dieser Landmarken gibt es jedoch nicht.

Eine internationale Organisation der Gesamtmaureri gibt es nicht. Jeder Großorient, bzw. jede Großloge sind absolut unabhängig. Großlogen und -orienten sind auf nationaler Ebene organisiert.

Hochgradsysteme haben ihre eigenen Zusammenschlüsse. Die „blauen Logen“ (d. h. der 1.–3. Grad) gelten überall als Grundlage der FM.

In Deutschland bestehen heute unter der Ordnung der „Bruderschaft der deutschen Freimaurer – Vereinigte Großlogen von Deutschland“ mit dem Sitz in Berlin folgende Großlogen:

- ★ die „Großloge A. F. u. A. M. v. D.“ („Alte Freie und Angenommene Maurer von Deutschland“) – Sitz Frankfurt;
- ★ die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ (Freimaurer-Orden) – Sitz Berlin;
- ★ die „Große National-Mutterloge ‚zu den Drei Weltkugeln‘“ – Sitz Berlin;

sowie die englischsprachigen Großlogen

- ★ „American-Canadian Große Landesloge A. F. & A. M.“ (Frankfurt);
- ★ „The Grand Land Lodge of British Freemasons in Germany“ (Düsseldorf).

Ihr Zusammenschluß unter einer „Magna Charta“ erfolgte 1958.

Freimaurergeschichte

Nach der eigenen Geschichtsdarstellung geht die Freimaurerei auf die mittelalterlichen Dombauhütten und baumeisterlichen Gildenbruderschaften zurück. Schon diese verwendeten Paßworte und Zeichen, damit kein Unberufener die Geheimnisse erlernen und zum unliebsamen Konkurrenten werden konnte.

Als offizieller Termin für den Beginn der spekulativen Logenmaurerei gilt der 24. Juni (Johannestag) 1717. Damals schlossen sich vier Londoner Bauhütten (Lodges) zu einer Großloge zusammen. Aus echten Bauhütten waren geistig und gesellschaftlich interessierte Klubs geworden. Zeichenbüros für Dombauten waren sie schon lange nicht mehr und die Geheimnisse der Baukunst längst in Büchern veröffentlicht. Geistliche und Edelleute, nicht Steinmetzen und Maurermeister gaben fortan den Ton an. 1723 erschienen die „Alten Pflichten“, die geistige Grundurkunde

der Freimaurerei. Ihr Autor war der im Geiste der Aufklärung denkende, Reverend Dr. phil. et theol. James Anderson (gest. 1739), Prediger an der Kirche der schottischen Presbyterianer in London.

Schon 1730 erschien das erste Enthüllungsbuch („Masonry Dissected“ – Zergliederte Freimaurerei), das neben allen anderen Geheimnissen der jungen Maurerei auch das vollständige Ritual offenlegte. „Das Buch erzielte zwar zahlreiche Auflagen, doch wurde es im wesentlichen von Brüdern gekauft“ (Der Spiegel, 15/1963 – Titelgeschichte). Bis dahin durfte das Ritual nur mündlich weitergegeben werden, und es war zu vielen Unge nauigkeiten gekommen.

In Deutschland wird die erste Loge („Loge de Hamburg“ später „Absalom...“) am 6. 12. 1737 gegründet; im folgenden Jahr der preußische Konprinz Friedrich (der Große) eingeweiht.

International wird die Maurerei zu einer wichtigen Kraft. 50 von 56 Unterzeichnern der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung sind Maurer-Brüder. „Im Text der amerikanischen Verfassung feiert der Freimaurer-Vater Anderson bis auf den heutigen Tag einen posthumen Triumph“ (Der Spiegel a.a.O.).

1737 kommt es zu den ersten Verboten in der Toskana, 1738 in Venedig, Hamburg und Polen. Es erscheint die erste antimaurerische Bulle des Papstes („In Eminenti“ v. 28. 4. 1738) und ein Jahr später nimmt sich die Inquisition in Florenz der Freimaurerei an. Die Verfolgungen nehmen ihren weiteren Gang, als Maria Theresia 1743 eine Wiener Loge durch Militär ausheben läßt, in Portugal die ersten Freimaurer zu Galeerenstrafen verurteilt werden und der Sultan des osmanischen Reiches die Maurerei 1748 als „religionsfeindliche Sekte“ verbietet. In Deutschland entsteht wenig später unter dem Einfluß des religiös besonders engagierten Generalfeldstabmedikus der preußischen Armee, Johann Wilhelm Kellner von Zinnendorf (1753 bis 1782) die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ (1770), in der ein kurz zuvor in Schweden entstandenes Hochgradsystem (9 Grade) weitergeführt wird.

Die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ist für die Freimaurerei gekennzeichnet durch enorme Ausbreitung, handfeste Verfolgungen u. a. auch in Rußland und durch das Auftreten von Hochstaplern, Systemgründern, einer verspielten Geheimbundelei und der Gefahr, daß die Maurerei sich in Lappalien verliert. Namen wie die des Freiherrn von Hund, Cagliostro (Josef Balsamo, 1743–1795) und des ominösen Grafen von Saint-Germain (gest. 1784) zeichnen diese Periode.

Da der Freimaurerei, sicher zu unrecht, die Urheberschaft an der Französischen Revolution nachgesagt wurde, beginnt im 19. Jahrhundert (nach Napoleons Abtreten) eine Verfolgungswelle, die viele Maurer das Leben kostet. Antimaurerische Papstbulen von 1814 und 1821 tragen dazu bei. Vor allem in Spanien und Portugal kommt es zu Todesurteilen.

Ganz sicher haben die maurerischen Ideale („Gleichheit – Freiheit – Brüderlichkeit“) an den geistlichen Grundlagen der Revolution ihren festen Anteil. Eine Urheberschaft für den Terror der Französischen Revolution ist damit nicht gegeben. Robespierre war kein Freimaurer.

Das 19. Jahrhundert ist trotz des Kampfes der römisch-katholischen Kirche gegen die Freimaurerei für diese aber auch eine glanzvolle Zeit. Fürsten, Könige und Kaiser sind Stuhlmeister, Geistliche erlangen höchste maurerische Würden, Freimaurer sein ist gleichbedeutend mit gesellschaftlicher Anerkennung. Wenigstens in Nord- und Mitteleuropa, wie in den USA und selbstverständlich in den englischen und niederländischen Kolonien.

Der Krieg von 1870/71 bringt auch Streitigkeiten in die Reihen der Freimaurerei. Im Weltkrieg 1914–18 kommt es zum Bruch. Die Logen der kriegführenden Mächte stellen die Beziehungen zueinander ein. Die nationalsozialistischen Verfolgungen haben der deutschen Freimaurerei während des 2. Weltkrieges dieser im Ausland eher Sympathien eintragen; jedoch auch diese nicht unumschränkt.

Italienischer Faschismus und deutscher Nationalsozialismus waren vom Grundsätzlichen her Feinde der Freimaurerei. In

Italien kam es schon 1923/24 zu Ausschreitungen und Morden an Freimaurern.

Von den Folgen der NS-Verfolgung hat sich die deutsche Freimaurerei bislang nicht erholt. „Vor 1933 hatten die drei altpreußischen christlichen Großlogen 56 430 Brüder gezählt, die übrigen – meist humanitären – Großlogen zusammen 22 778. Nach 1945 fanden sich in den zerfallenen Tempeln nur noch etwa 5000 Brüder ein“ (Der Spiegel a.a.O.). Etwa 200 Millionen Mark Vermögen hatte der Staat kassiert. Ungefähr 20 000 Mitglieder hat die Freimaurerei (aller Richtungen) derzeit in der Bundesrepublik.

Schuld an den Verfolgungen war die Verknüpfung von Antisemitismus und Freimaurerfeindschaft. Frau Mathilde von Ludendorff und ihr Mann, der „Feldherr“, haben wacker und federführend an dieser idiotischen Legende gesponnen, daß die Freimaurerei nichts anderes sei, als ein finsterner Versuch des „Weltjudentums“ die angeblich angestrebte Weltherrschaft zu erlangen. Als weitere „überstaatliche Mächte“ wurden die Jesuiten und der Dalai Lama vom Hause Ludendorff „entlarvt“.

In den Ländern des kommunistischen Machtbereichs und in anderen Diktaturen ist die Freimaurerei weiterhin verboten.

Nichtmaurerische Bünde und Bruderschaften

In einer Veröffentlichung über die Freimaurerei müssen auch die Gruppierungen genannt werden, die leicht mit der Freimaurerei verwechselt werden können, ja oft sogar auf eine solche Verwechslung spekulieren. Nicht selten bedienen sie sich ähnlicher Begriffe und ab und zu sind sie Verselbständigungen von Traditionen, deren sich auch die echten Logen in ihren Arbeiten erinnern.

Wenn in den Schottischen Hochgraden sowohl die Templerlegende als auch die Rosenkreuzerüberlieferung bearbeitet werden, dann darf dies nicht mit den Templern und den

Rosenkreuzerbruderschaften verwechselt werden, die außerhalb der Freimaurerei (und mit ihr in keiner Weise verbunden) bestehen.

Daß eine Fraternitas Saturni und eine Martinistenloge „die ersten drei Grade bearbeiten“ kann (und soll wohl auch) ebenfalls zur Verwechslung führen, hat mit der Maurerei jedoch nichts zu tun.

Außerdem gibt es eine ganze Reihe von Bündeln und Gruppierungen, die ähnliche Ziele wie die Maurerei verfolgen, ähnlich strukturiert und mit ähnlichen Symbolen versehen sind, trotzdem aber mit der Freimaurerei nicht verwechselt werden dürfen. Sie werden im folgenden alphabetisch aufgeführt und knapp beschrieben, ohne daß eine solche Beschreibung für den Interessierten einen Blick in größere Lexika erübrigt.

ABRAMELIN-ORDEN

1966 in Pratteln (Schweiz) gegründeter Verein zum Studium „übersinnlicher Fähigkeiten“. Es wird in den einzelnen „Stufen“ eine Mischung aus Autogenem Training und Parapsychologie gelehrt.

AMORC (Antiquus Mysticus Ordo Rosae Crucis)

Eine zur Zeit des Ersten Weltkrieges entstandene Rosenkreuzergruppe, die von den USA ausgehend (Zentrum: San Jose, Californien, „Rosicrucian Park“ sich über die Welt verbreitet hat. Mit Graden (1.–5. Grad = Neophytgrade; 6.–16. Grad = Tempelgrade), Paßworten und Schurz (dreieckig) der Freimaurerei nachgebaut. Angeblich soll die Tradition des AMORC „bis in die Grabkammern der Pyramiden zurück“ gehen. Diese Kultlegende ist unecht. Als Lehrinhalt wird eine Mischung aus Okkultismus und Populärphilosophie geboten. Mitgliederstärkste Rosenkreuzergruppe. Nimmt Frauen auf.

AMOS

„Alter und Mystischer Orden der Saturnbruderschaft – AMOS OMS“. 1965 innerhalb der „Fraternitas Saturni“ gegründeter Geheimorden, dem nur neun der führenden Mitglieder angehören dürfen.

ANCIENT ORDER OF FORESTERS (friendly Society)

Seit 1813 in England nachweisbarer Geheimbund. Nimmt auch Frauen auf. Ein auf bruderschaftlicher Grundlage aufgebaute Unterstützungsverein (cf. ODD FELLOWS, zu denen Beziehungen bestehen). In England und den USA stark verbreitet. Wahlspruch: „Unitas, Benevolentia et Concordia“.

DROIT HUMAIN

Abkürzung von „Ordre maconnique mixte international Le Droit Humain“. 1893 gegründeter „gemischter Freimaurerorden“ (nimmt Frauen auf). Von Frankreich aus verbreitet. Hochgradsystem (33 Grade). Keine Beziehung zur regulären Freimaurerei. Uneinheitliche Tendenz. Nach „Lexikon des Geheimwissens“ (Freiburg 1970): „Frankreich – rationalistisch; Belgien – atheistisch; England – theosophisch; Holland – rosenkreuzerisch; Deutschland – christlich; Indien, Fernost – hinduistisch etc.; USA – humanitär; Südamerika – antiklerikal“.

DRUIDEN

1781 in London gegründete, in der Ordensideologie an das keltische Priestertum anknüpfende, der Freimaurerei nachempfundene Bruderschaft. 3 Grade (Barde, Ovate, Druide), ein Hochgrad; Versammlungen werden „Haine“ genannt; Paßwörter und Erkennungszeichen; besondere Kultkleidung. Seit 1872 in Deutschland. Der heutige D. legt besonderen Wert auf Geselligkeit.

EBDAR

„Ermächtigte Bruderschaft der Alten Riten“. In den 20er Jahren unseres Jahrhunderts gegründete nichtmaurerische Geheimbruderschaft, die auf das Wirken von Bō Yin Rā (Hans Schneiderfranken, 1876–1943) zurückgeht. Sieben Grade; kein Großmeister; „Superiore“ (Landesleiter) sind nur primus inter pares der „Sakralmeister“; gnostische, christlich-esoterische Lehrinhalte. Ebdar hat ihre (geheimgehaltenen) Riten „aus alter Mysterienzeit neu aufgefunden durch Bō Yin Rā“ bekommen. Die frühere Bezeichnung „Großorient von Patmos“ wurde aufgehoben.

F. L. O. R. A.

„Fraternitas Luminis Ordo Regina Adeptorum“, um 1965 gegründete Abspaltung der „Fraternitas Saturni“. Wie diese magisch arbeitend.

FRATERNITAS ROSICRUCIANA ANTIQUA

Mit der „Psychosophischen Gesellschaft“ verbundene, magisch arbeitende Rosenkreuzervereinigung.

FRATERNITAS SATURNI

1926 aus der „Pansophischen Loge der lichtsuchenden Brüder im Orient Berlin“ hervorgegangene, nichtmaurerische, magisch arbeitende Geheimloge. Schwarze Magie und Sexualmagie werden stark betont. Der Gründer war der Berliner Buchhändler Gregor A. Gregorius (Eugen Grosche). Mehrgradsystem, den maurerischen Hochgraden nachgebaut, jedoch andere Lehrinhalte.

FRATERNITAS URANI

Unbedeutende Abspaltung der „Fraternitas Saturni“.

GOLDEN DAWN

„Hermetischer Orden des Golden Dawn“; Ende des 19. Jahrhunderts in England gegründeter magischer Orden, der auf eine aus Nürnberg stammende Rosenkreuzer-Überlieferung zurückgehen soll. Die Ordensnamen der Mitglieder sind programmatische Aussagen: „Sapere aude“ (Wage es, weise zu sein), „Sapiens Dominavitur astris“ (Der Weise beherrscht die Sterne) ect.

Aus dem Golden Dawn sind die ähnlich ausgerichteten Orden „A. A. = Astra Argentea“ (Silberner Stern) und „Stella Matutina“ hervorgegangen.

Der Orden ist mehrfach erloschen und wiedergegründet worden.

ILLUMINATEN

1776 von dem Ingolstädter Gelehrten Adam Weishaupt (1748–1830) gegründeter Orden. Sollte der Aufklärung dienen. Wurde fälschlich als Urheber des Terrorismus der Franz. Revolution bezeichnet. Der Freimaurerei nachempfunden war das Gradsystem (9 Grade), mit einer Vorstufe (Novizen).

1784 durch kurfürstl. bayerisches Edikt aufgehoben, 1785 aufgelöst. Goethe hatte dem Orden angehört (Ordensnamen „Albaris“).

1906 Neu- und Nachgründung durch den Historiker Leopold Engel; 1912 Errichtung eines „Instituts der Illuminaten-Freimaurer“; 1928 Gründung eines „Weltbundes der Illuminaten“ in Berlin, der sich 1934 auflöst. Nach Willen des letzten Großmeisters Julius „Marius“ Meyer (1877–1953) erfolgte nach 1945 keine Neugründung mehr. Alle sogenannten Nachfolgeorden, darunter die „Psychosophische Gesellschaft“, der „Illuminaten-Orden“ in Frankfurt, ein weiterer in Wien, haben keine autorisierte Tradition des „Weltbundes . . .“.

Es bestand weder beim alten noch bei den neueren Illuminaten-Orden eine Beziehung zur Freimaurerei, auch wenn eine solche immer wieder (vor allem durch die neuen Orden) behauptet wurde.

KIWANIS

Nichtfreimaurerische Organisation von „Service Clubs“ (Dienstklubs). Der Name bedeutet „Ausdruck einer eigenen Persönlichkeit“ (vom indianischen „nunc keewanis“ abgeleitet). Humane und geistige Werte sollen den Vorrang vor materiellen haben, dauernde Freundschaften, uneigennütziger Dienst am Nächsten und der Aufbau einer gesunden öffentlichen Meinung gehören zu den Zielen.

Gründung 1915 in Detroit, erst 1961 wurde der Beschluß gefaßt, außerhalb des nordamerikan. Kontinents tätig zu werden. Neumitglieder werden vom Club ausgesucht. Niemand kann von sich aus beitreten. Besondere soziale und kulturelle Aktionen werden von besonderen Komitees getragen; jedes Clubmitglied soll einem oder mehreren Komitees angehören.

LIONS

Internationale Vereinigung zur gegenseitigen Verständigung. Nichtmaurerisch. Der Name entstand aus „Liberty, Intelligence, Our Nations Safety“; 1917 gegründet. Zusammenschluß von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Zentrale Chicago.

MARTINISTEN

Es gibt mehrere M.-Orden. Die ursprüngliche Tradition geht auf Don Martinès de Pasqualis (oder de Pasqually), gestorben

1774, zurück. Dieser hatte 1754 einen Orden der „Elus Coëns“ (mit neun Graden) gegründet.

Sein Nachfolger im Ordenshochamt, Louis Claude de Saint Martin (1743–1803), ein Böhme-Verehrer, verändert den Orden stark, so daß es eigentlich zu einer Spaltung kommt (Abschaffung der magischen Praktiken, Hinführung zum Wege „der inneren Erleuchtung“).

Beide werden ihres Namens wegen häufig verwechselt. Die Orden wurden als „Martinistenorden“ bezeichnet und ebenfalls oft vertauscht.

Der spätere M.-Orden des Magiers Papus (Dr. Gerard Encausse, 1865–1916), mit vier Graden und gnostisch-magischen Ritualen, will zwar auf den ursprünglichen Orden zurückgehen, ist jedoch ebenfalls eine eigenständige Gründung. Auch spätere M.-Orden, darunter auch die kabbalistisch-magische „Association des Elus Cohés Les Stephanios – Ass. Martiniste Internationale“ (15 Grade, Mitgliederzahl pro Land auf 100 beschränkt) haben keine wirkliche Verbindung zu den Martinistenorden des 18. und frühen 19. Jahrhunderts.

Keine Beziehung zur Freimaurerei.

MEMPHIS-MISRAIM

Mischritus, aus dem „Memphis-Ritus“ (95 Grade, 1814 in Frankreich entstanden) und dem „Misraim-Ritus“ (90 Grade, 1805 in Italien entstanden, die drei letzten Grade den „unbekannten Oberen“ vorbehalten) zusammenkomponiert. Illegitimes System. Rudolf Steiner, der Gründer der Anthroposophie soll Memphis-Misraim-Großmeister gewesen sein. Die Riten sollen später wieder getrennt worden sein und heute als „Memphis-Ritus“ und „Misraim-Ritus“ getrennt agieren.

ODD FELLOWS

Freimaurerähnliche angelsächsische Unterstützungsgesellschaft. Der Name bedeutet „Sonderbare Gesellen“. Der Orden will auf die Kaufmannsgilden des 14. Jahrhunderts in England zurückgehen (Kultlegende). Der Ursprung liegt wahrscheinlich in den Handwerker- und Kaufleuteunterstützungsgilden des späten 18. Jahrhunderts.

Thomas Wildey, geistiger Vater des heutigen Ordens, gründet 1819 die erste US-Loge. Ursprünglicher, heute in den USA noch

tragender Sinn des Ordens ist die Kranken- und Altersversorgung der Mitglieder (auch Frauen). In den USA starke Öffentlichkeitsarbeit.

Nicht so in Deutschland, wo er sich von dem Verbot von 1933 kaum erholt hat. „Was in unserer geweihten Halle geschieht, gehört nicht an die Öffentlichkeit.“ Tragende Ordensidee: „Anerkennung der Vaterschaft Gottes und der Bruderschaft der Menschen.“ Gott wird (ähnlich wie in der FM) als „höchstes Wesen“ verstanden.

ORA

„Ordo Rosae Aureae“, 1956 in München gegründete rosenkreuzerisch-pythagoräische Vereinigung, die sich den Forschungen auf den Gebieten der Ritualistik, Harmonikalik, Symbolik und Mythologie widmet. Ein Zusammenhang mit der FM besteht nicht.

ORDEN MENTALISCHER BAUHERREN

Gnostischer Geheimbund, von „Rah Omir“ (Wilhelm) Quintscher in den 20er Jahren in Berlin gegründet. Bald erloschen. Nichtmaurerisch, wie alle anderen Gründungen Quintschers, die ebenfalls maurerisch aufgezogen waren (u. a. „Arbeiter-Freimaurerbund, Großloge von Europa“, „Afrikanische Bauherrenloge“, „Johannisbrüder“ etc.).

ORIENTALISCHER TEMPLERORDEN (OTO)

Schwarzmagischer Geheimorden; Sexualmagie, satanistisch orientiert (vergl. Münchner Reihe, „Satan – Teufel – Lucifer“ S. 37 f), verbunden mit der „Psychosophischen Gesellschaft“.

PSYCHOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Konglomerat magisch-gnostischer Gruppierungen (OTO, Fraternitas Rosicruciana Antiqua, Illuminaten-Orden, Ecclesia Gnostica Catholica), Gründer „Fra Paragranus“ Joseph H. Metzger (* 1918), der eine „Abtei Thelema“ (Gasthaus Rose) in Stein, Appenzell zum Mittelpunkt seiner Ordenssammlung gemacht hat (Zweigniederlassung in Zürich). Historisch gesehen ist beispielsweise eine Verbindung von Illuminaten und Rosenkreuzern unsinnig.

Mit einem „Freimaurermuseum“ versucht M. seinen Bemühungen einen maurerischen Anstrich zu geben. Seitens der FM distanziert man sich von ihm und seinen Betätigungen.

ROSENKREUZER

Sammelname für neugnostische Gruppierungen. Hypothetischer Ahnherr: „Christian Rosenkreutz“, der bei den „Arabern von Dakmar (Damaskus)“ das „liber mundi“ (Buch der Welt) kennengelernt haben soll. R. hat nie gelebt. Die Rosenkreuzerei hat ihren Ursprung in zwei symbolischen Schriften des beginnenden 17. Jahrhunderts. Heute besteht eine Unzahl rosenkreuzerischer Gruppierungen, deren bedeutendste sind: AMORC, Lectorium Rosicrucianum, Rosenkreuzergemeinschaft (Heindel), Esoterische Gemeinschaft Sivas, etc.

ROTARIER

Nichtfreimaurerische Bruderschaft, 1905 in Chicago unter Devise des „Dienstens im privaten, geschäftlichen und Gemeinschaftsleben“ sowie der „Förderung gegenseitigen Verstehens“ gegründet. Der Name „Rotary Club“ entstammt dem Prinzip, die Sitzungen reihum (rotierend) bei den Mitgliedern zu halten. In jedem Ort darf von jedem Beruf nur eine Person Mitglied werden. Wer an den regelmäßigen Sitzungen öfters nicht teilnimmt, wird ausgeschlossen. Der Club hat keine Lehre und hat mit Freimaurerei nichts zu tun.

SCHLARAFFIA

Nichtmaurerische „Gemeinschaft gleichgesinnter Männer, deren Zweck die Pflege von Humor und Kunst nach bestimmten Formen, unter Beobachtung eines gewissen Zeremoniells, und deren Grundprinzip die Freundschaft ist“. 1859 in Prag gegründet, in der NS-Zeit aufgelöst, nach dem Krieg wiedergegründet. Geheimnisse gibt es keine, die Ortsgruppen werden „Reyche“ genannt, Versammlungen „Sippungen“, Gäste „Pilger“. Symbol: der Uhu.

SHRINERS

„Ancient Arabic Order of Nobles of the Mystic Shrine“, Gesellschafts- und Wohltätigkeitsvereinigung amerikanischer Hochgradfreimaurer.

Der Orden, der keine maurerische Organisation im eigentlichen Sinne ist, hat sich besonders der Fürsorge für verkrüppelte Kinder verschrieben, für die er Millionenbeträge aufbringt (Errichtung von Spitälern, Finanzierung von Forschungsprogrammen).

STRIKTE OBSERVANZ

Im 18. Jahrhundert durch den Freiherrn Karl Gotthelf von Hund (1778–1837) zusammengebautes „templerisches“ Hochgradsystem (sieben Grade). Angeblich seien die „klerischen Brüder“ (Fratres Clerici Ordinis Templariorum) im Besitz der „templerischen Geheimnisse“ gewesen, die der durch Hund vertretene Orden verwaltete. Hund gilt als Erfinder des unheilvollen Begriffs der „unbekannten Oberen“, vermutlich dem angeblichen „Geheimoberen“ („Baphomet“-Symbol) des im 14. Jahrhundert erloschenen Templer-Ordens nachgedichtet. Einen solchen „geheimen Oberen“ hat es jedoch nie gegeben. Die „Strikte Observanz“ lebt noch im Genfer „Rektifizierten Ritus“ fort und hat auch einige maurerische Hochgradsysteme befruchtet. Das Freimaurerlexikon bezeichnet sie als „trauriges Kapitel“ der deutschen Freimaurerei, an dem „viele unklar“ sei. Die Strikte Observanz ist jedoch das beste Beispiel für eine Abenteurergründung, die in bewegten Zeiten der Freimaurerei erheblichen Einfluß erlangen konnte. Einen historischen Hintergrund hat sie nicht, obwohl sie selber zu einem solchen geworden ist.

TEMPLER

Nach dem Untergang des Tempelherrenordens, der von 1118–1314 bestand, sind immer wieder Versuche gemacht worden, die „templerische Tradition“ fortzuführen. Die Templer-Idee hat auch stark in die Hochgrad-Freimaurerei hineingewirkt. Seit dem 18. Jahrhundert gibt es auch eine große Zahl nichtmaurerischer Nachgründungen des Templerordens, die meist auf eine unhistorische „Großmeistersukzession“ verweisen. Echte Templer gibt es nicht mehr.

Gerüchte und Anfeindungen

Über die Gerüchte und Anfeindungen, denen sich die Freimaurerei seit ihrem Auftreten im 18. Jahrhundert ausgesetzt sah, könnten mehrere Bücher geschrieben werden.

Hier sollen nur einige wenige dargestellt und nach den womöglichen Ursachen befragt werden.

Am hartnäckigsten hält sich das Gerücht, die Freimaurer würden Teufelskult treiben. Es ist auch das unsinnigste. Mit dem Teufelsvorwurf war man auch im 19. Jahrhundert noch schnell bei der Hand. Am meisten mitgestrickt an dieser „Teufelslüge“ hat ein gewisser Leo Taxil (in Wirklichkeit hieß er Gabriel Jogand-Pagès) 1854–1907. 1885 erregte er großes Aufsehen, als er aus der Freimaurerloge austrat, sich der katholischen Kirche zuwandte und Bücher publizierte, in denen er den angeblichen „Teufelsdienst“ der Freimaurerei aufdeckte. Auch Meuchelorde unterschob er den Hochgradmaurern, sowie gewaltige Unzuchtshandlungen, die in den „palladistischen Satanslogen“ stattfänden. Dort sei sogar eine echte Teufelstochter geboren worden, die mit einem anderen Teufel verheiratet worden sei und durch ihn, Taxil, nun aufklärend tätig werden wolle. Taxil legte auch Unterschriften eines Teufels mit dem schönen Namen „Bitru“ vor.

An Taxils Freimaurer-Enthüllungsliteratur hängten sich andere Autoren an, die ebenfalls finanziellen Erfolg hatten. Zur Ehre des deutschen Episkopats sei gesagt, daß auf einem von Taxil zustandegebrachten Antifreimaurerkongreß (1896 in Trient) die Vertreter der deutschen Kirche Taxils Storys ablehnten. Am Ostersonntag 1897 enthüllte Taxil zynisch seine Schwindeleien. Er habe damit – als Freidenker – die Kirche reinlegen wollen. Leider sind die dummen Taxilgeschichten nie ausgestorben. Und selbst der „Teufel Bitru“ hat überlebt. 1973 wurde im Bodenseeraum eine Schrift mit einer „echten Predigt“ des Teufels – wiederum eigenhändig unterschrieben – durch die sogenannte „Zürcher Gruppe“ vertrieben.

Neben der Teufelsverdächtigung kursiert immer wieder die

Behauptung, Freimaurer müßten Selbstmord machen. Entweder bei mehrfachem geschäftlichen Mißerfolg oder sogar nach einem „geheimen Ritual“, bei dem in der Neujahrsnacht der Selbstmörder ausgelost werde. Demzufolge wären die Freimaurer der einzige Verein, der seine sowieso nicht mitgliederstarken Reihen auch noch ständig auf sinnloseste Weise lichten würde. Wer so etwas glaubt, ist geistig nicht auf der Höhe. An dem Gerücht ist überhaupt nichts Wahres dran.

Leichter zu erklären ist das Gerücht mit den „Pleiteselbstmorden“. Bei den starken gesellschaftlichen Zwängen, die sich die „gehobene Gesellschaft“ des wilhelminischen Kaiserreiches auferlegt hatte, konnte Bankrott als eine „tödliche Schande“ gelten. Auch heute noch kommt es vor, daß in Zahlungsschwierigkeiten geratene Unternehmer in Panik geraten und sich in einer Kurzschlußhandlung das Leben nehmen. Da es in der Geschäftswelt der wilhelminischen Zeit geradezu zum guten Ton gehörte, Logenmitglied zu sein, war es nicht selten, daß der Bankrotteur auch Freimaurer gewesen war. Und dann hieß es: „Ham sie schon gehört, der xy hat sich das Leben genommen. Der soll doch auch Freimaurer gewesen sein.“ Daß er vielleicht auch im Vaterländischen Verein gewesen ist, wurde in diesem Zusammenhang nicht erwähnt. Die Logen waren eben geheimnisumwitterter.

So wie die Teufels- und Selbstmordgerüchte sind auch alle möglichen anderen Gerüchte falsch. Etwa das, daß die Freimaurer zauberische Rituale durchführen würden, daß sie Vieh besprächen, eine politische internationalistische Geheimgesellschaft wären etc. etc.

Es gibt keine „Welteroberer“. Ein Freimaurerpapst wäre so undenkbar wie eine fliegende Dampfflock. Die Idee des Freimaurertums steht dem zuwider. Auch haben die Freimaurer niemals die Neigung zum Kommunismus, Faschismus oder zu sonst einer Form der Welteroberung gehabt. Sie sind nämlich nicht irgendwelchen globalen Zielen, sondern allein der individualistischen Menschenveredlung verschrieben.

Daß die Freimaurer an der Gerüchtewelle selber mit Schuld sind, soll an dieser Stelle aber doch gesagt sein. Zu oft haben die Beschuldigten „vornehm geschwiegen“ und damit den Anschein des Eingeständnisses erweckt. Der Glaube, daß die Wahrheit sich endlich doch durchsetze, ist dabei arg enttäuscht worden. Beschuldigungen, wie Frau Mathilde Ludendorff (1877–1966) sie in ihrem wahllosen Gemisch aus Antisemitismus, Antimaurerismus und „Deutscher Gotterkenntnis“ gegen die Maurerei aufzischte (Mozart und Schiller seien durch die Logenbrüder ermordet worden etc.) hätten von den Logen beantwortet werden müssen. Nicht nur mit Klarstellungen, sondern mit guter Öffentlichkeitsarbeit. Daran fehlt es auch heute noch.

So können beispielsweise neue Gerüchte durch eine gefährliche Form der „Übertragung“ entstehen, wie diese: ein Autor der ein Buch über „Aberglauben“ schreibt, berichtet, „beim Tode einer Freimaurerin“ seien „Feuerflammen aus ihren Augen geschlagen“ sowie das „Haus voller Kettengerassel“ gewesen. Der Autor hatte die Schauerstory angeblich „selbst erzählt bekommen“ und zwar sei die Sterbende Mitglied der „Geistigen Loge Zürich“ gewesen. Diese Loge aber ist keine Freimaurerloge sondern eine spiritistische Kirchengemeinschaft (bei der es solchen Unsinn natürlich auch nicht gibt). Hier ist einfach der gesetzlich nicht geschützte Begriff „Loge“ zur Gerüchtequelle geworden.

Noch schlimmer ist es dort, wo okkultistische Sekten und Geheimbünde sich das Gehabe der Freimaurerei geben und von Graden, Ritualen, maurerischer Symbolik etc. reden. Wenn rosenkreuzersche Okkultlogen, Saturnalienbrüder, schwarzmagische Templer etc. ohne Einrede seitens der echten Freimaurerlogen „Freimaurer“ spielen dürfen, dann dürfen sich diese letztlich nicht wundern, wenn in der Öffentlichkeit „Loge“ gleich Loge gesetzt wird und etwa die „Orientalischen Templer“ von Stein/AR mit ihrem „Templermuseum“ und ihren angeblichen „Symbolen der alten Maurerei“ und ihren obszönen Ritualen mit den echten Freimaurern, ihrem Bayreuther Freimaurermuseum und ihren Ritualen verwechselt werden.

Was als vornehme Zurückhaltung gedacht ist, kann leicht zur Quelle böser Folgen werden.

Freimaurerei und Religion

Der FM ist häufig vorgeworfen worden, sie sei eine Religion bzw. ein Religionsersatz. Der Vorwurf ist haltlos und ungerechtfertigt.

Die Freimaurerei kann und will nichts anderes sein, als ein unpolitischer und in keiner bestimmten Religion festgelegter Bruderbund. Klar erkennbar gründet die Freimaurerei in der christlichen Weltanschauung des 18. Jahrhunderts, dem Zeitalter der Aufklärung. Von dieser Quelle her hat sie die starke Betonung des Moralischen, der Tugend. Von dorthier aber auch den Gottesbegriff. Bereit, auch den philosophischen Atheisten noch als religiös suchenden Menschen zu erkennen, lehnt die FM jedoch den stupiden Holzhammeratheismus, wie auch Freigeisterei ab. Der erste Satz der „Alten Pflichten“ sagt klipp und klar „Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein.“

Freimaurerei hat niemals Religion sein wollen. Gegenteilige Darstellungen beruhen entweder auf Unkenntnis oder auf Feindseligkeit.

Pfarrer Ekkehard Hieronimus, einer der wirklichen Kenner der FM im kirchlichen Bereich, skizziert die Lage so: „Die Freimaurerei unserer Tage hat mit Religion nichts zu tun. Da sie jedoch aus christlichem Boden gewachsen ist, lassen sich Berührungspunkte im ethischen Bereich fast überall aufweisen.“

Die Frage wird also nicht sein, ob die FM eine Ersatzreligion ist, sondern eher, ob nicht die in der aufklärerischen Ethik verankerte Maurerei zu wenig Verständnis für das christliche Kirchentum hat. Ob nicht einerseits „Freigeisterei“ abgelehnt, andererseits aber eine Position des Liberalismus bezogen wird,

der beispielsweise kein Verständnis für die öffentliche besondere Stellung der großen christlichen Kirchen hat?

Die Kirchen und die Freimaurerei

Die Beziehung zwischen den christlichen Kirchen und der Freimaurerei ist – je nach Zeit und Konfession – extrem vielfältig. Eine Beziehung zwischen Maurerei und Kirche ist in England von Anbeginn gegeben gewesen. Die 1723 erschienenen „Alten Pflichten“, die wohl ehrwürdigste Urkunde der FM, stammen aus der Hand des presbyterianischen Geistlichen James Anderson.

Nicht wenige der deutschen Großmeister trugen den Talar eines evangelischen Geistlichen. Andererseits erschien vor wenigen Jahren in einer Zeitschrift der lutherischen Freikirchen ein Artikel, der es bezweifelte, daß ein Christ Freimaurer sein könne.

Am stärksten belastet ist seit alters die Beziehung zwischen Freimaurerei und katholischer Kirche. Es hat Verbote und Verdammungen gegeben und erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts hat der Betrüger Leo Taxil das Verhältnis dadurch belastet, daß er vor der Kirche die Freimaurer des aktiven Teufelskultes bezichtigte und angebliches Enthüllungs- bzw. Beweismaterial vorlegte, später aber auf Kongressen den Papst und die Bischöfe verunglimpfte, die er – wie er zugab – „reinlegen wollte“.

Seit einigen Jahren gibt es zwischen den Kirchen und der FM offizielle Begegnungen. Kommissionen der Groß-Logen aus dem deutschsprachigen Bereich haben mit der katholischen Kirche (deren Gesprächsteilnehmer vom zuständigen Kardinal berufen wurden), mit der evangelischen Kirche (vertreten durch den Präsidenten des Kirchenamtes der VELKD und den Vizepräsidenten der EKID) sowie mit der bayerischen Landeskirche und anderen kirchlichen Stellen Gespräche geführt.

Dabei sind alte Verdächtigungen und Verständnisschwierigkeiten abgebaut und ist ein neues Vertrauensverhältnis geschaffen wor-

den. Das Gerücht, daß ein Freimaurer nicht Christ, bzw. ein Christ nicht Freimaurer sein könne, ist für die christlichen Kirchen ein Verstoß gegen das 8. Gebot.

Kirche und Freimaurerei können sich gegenseitig als Institutionen verstehen und anerkennen, die jede in ihrem Bereich den Menschen ermöglichen wollen, „besser zu werden“. Dabei ist seitens der FM der religiöse Vorrang der Kirchen unumstritten. Denn eine Glaubenslehre, in der ein Menschen- und Weltbild wurzeln kann, gibt es in der Freimaurerei nicht.

Kritische Fragen —

einer maurerischen Antwort gegenübergestellt

Im Verlauf ihrer Geschichte hat sich die Freimaurerei viele Fragen, kritische und boshafte, gefallen lassen müssen. Die im folgenden gestellten Fragen wollen einerseits als Denkanstöße für Freimaurer und Christen verstanden sein. Andererseits sollen sie auch den begonnenen Dialog fortführen helfen.

Dieser Dialog kommt hier zu seinem Recht, indem der Meister der „Forschungsloge Quatuor Coronati“ (Sitz Bayreuth), Ludwig-Peter Freiherr von Pölnitz, den Fragen seine Antwort gegenüberstellt. Es ist eine ganz persönliche Antwort aus freimaurerischer Überzeugung gegeben. Freiherr von Pölnitz verdeutlicht dies: „Kein Freimaurer wäre in der Lage, eine offizielle Stellungnahme der *Freimaurerei* abzugeben. Dafür haben wir eine zu große Achtung vor der Gewissensfreiheit des Anderen, des Bruders!“

1. Kann das „Erlebnis“, von dem die Maurerei letztlich lebt, für sie tragender Grund sein?

Erlebnisse sind gemeinschaftsbegründend. Wenn die Freimaurer sagen würden, daß ihrer Gemeinschaft der gleiche Wert und die gleiche Begrenztheit zukommt, wie anderen Gemeinschaften, gäbe es an dieser Stelle wenig zu sagen. Nun lebt die FM jedoch von diesem Bruderbund-Erlebnis und sieht gerade darin ihre Besonderheit, wenn nicht gar Einmaligkeit.

Der Mensch unserer Zeit ist in besonderem Maße erlebnishung-
rig. Erlebnisse sind für ihn zu einer Lebensbestätigung gewor-
den. Wer nichts erlebt hat, hat fast nicht gelebt. In diesem Sinne
will das maurerische Erlebnis nicht verstanden sein. Es will eher
Geborgenheit vermitteln. Tut es das auch? Und ist die hier
eventuell vermittelte Geborgenheit wirklich tragend? Verläßt
sich nicht wieder der Mensch auf den Menschen, bzw. auf die
Summe mehrerer Menschen (den Bund)? Bleibt nicht letzten
Endes das ganze Gebäude, wenn es nicht durch Weltanschauung
oder Religion abgestützt wird, in der Luft hängen? Zu welchem
Vertrauen – und zum Vertrauen auf wen – führt das Erlebnis
der Maurerei?

Freimaurerische Antwort:

Seit einem Vierteljahrtausend haben Millionen von Männern
Freimaurerei „erfahren“.

Trotz aller Anfeindungen und Verfolgungen haben diese
Brüder das „Erlebnis“ des Freimaurertums als wertvollen
Schatz gehütet und das Licht der Maurerei von Generation
zu Generation getragen – und sie werden es weitergeben,
als freie Männer, Brüder im Geist des Lichtes, das die Fin-
sternis nicht ergreifen kann!

Erlebnis ist kein „Er-sprech-nis“! Dieses Erlebnis kann man
nicht mit dürren Worten „in den Griff bekommen“, sondern
nur Er-Leben!

Vertrauen – Brüderlichkeit – Toleranz, geboren aus einer
echten Hinwendung zum „Du“ des Anderen, des Anders-
denkenden. – Menschliche Willensfreiheit, eingebettet in die
große „Ordo“ des Allmächtigen Baumeisters des Univer-
sums. – Jeder einzelne Bruder, frei in der Ausübung seines
Glaubens und seines religiösen Bekenntnisses und doch brü-
derlich mit dem Andersgläubigen verbunden. – Ist das ein
tragender Grund?

Ja! Ich weiß es, und die Geschichte unseres Bundes be-weist
es.

2. Was bedeutet es, daß die Freimaurerei ein Männerbund ist?

Eine Abwertung der Frau soll damit nicht verbunden sein.
Dann aber stellt sich die Frage: Was an dem Ritual ist so, daß
es von einer Frau nicht verkraftet oder erfüllt werden könnte?
Die Maurerei will aus dem „unbehauenen“ den „behauenen
Stein“ machen. Gilt das nur für Männer? Könnte hier nicht ein
Menschenbild zutage treten, das dem Mann einen anderen Wert
gibt als der Frau?

Sicher hat die Frau einiges davon, wenn ihr Mann veredelt
wird. Vielleicht würde es ihr aber auch selber guttun. Warum
ist ihr, die doch auch vom „größten Baumeister aller Welten“
geschaffen ist, dies nicht auf maurerische Weise möglich?

Freimaurerische Antwort:

Symbolik und Rituale der Freimaurer sind auf die männliche
Psyche zugeschnitten. Es hat im Laufe der Geschichte unseres
Bundes nicht an Versuchen gefehlt, Frauen zu initiieren.
Diese Versuche sind alle mehr oder weniger bald gescheitert.
Damit soll nicht gesagt sein, daß die Frau grundsätzlich nicht
initiiert sei – aber eben nicht mit Hilfe maskulin struktu-
rierter Symbolik.

Im übrigen, Eros und Sexus wären in einer aus Frauen und
Männern zusammengesetzten Loge ein noch größerer Spreng-
körper als Diskussionen über konfessionelle oder parteipoli-
tische Streitfragen.

Lassen Sie also uns Männern, die wir seit frühester Jugend
auf Gehirnhypertrophie und Ratio hingezwungen, aber in
der Gefühlssphäre verkümmert sind, doch ein kleines Reser-
vat, in dem wir wieder zu uns selbst, zu unserer Individua-
tion finden können.

Wir sind doch auf der Suche nach etwas, was eine echte Frau
nie verloren hat: Nach der Verbindung mit dem Urgrund
des Lebens.

3. Können sich die Maurer wirklich aus der Politik heraushalten?

Es dürfte wenige Dinge geben, die nicht schließlich politische Folgen haben. Am wenigsten dies, daß eine große geschlossene Gruppe mit positiven Idealen diese nicht auch verwirklichen will. In den Freiheitsbestrebungen der Völker im 19. Jahrhundert haben Freimaurer an namhafter Stelle mitgewirkt. Sollten sie es nur als Privatleute getan haben? Wenn die FM meinungsbildend wirkt (etwa durch Eintreten für die Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit) dann wirkt sie auch politisch. Daß „in unseren Reihen nicht über Politik oder Religion gesprochen werden darf“ kann in diesem Zusammenhang gekünstelt wirken — aber auch unehrlich.

Freimaurerische Antwort:

Der Freimaurer ist an der Stelle, an der er im Leben steht, oft auch politisch aktiv und handelt seinem Ideal und seinem Gewissen entsprechend.

Die Freimaurerei als Organisation, also Großlogen und Logen, dürfen und sollen keine Stellung in parteipolitischen Auseinandersetzungen nehmen. Ihr gehören bekanntlich Männer aus allen Schichten der Bevölkerung, aus verschiedenen politischen Parteien, Verbänden und Interessengruppen an und finden sich brüderlich vereinigt.

Können Sie sich vorstellen, daß eine Loge, in der z. B. der Gewerkschaftssekretär und der Arbeitgebervertreter, brüderlich verbunden gemeinsam arbeiten — ein jeder an seinem eigenen rauhen Stein — eine Stellungnahme zur Mitbestimmungsdiskussion publizieren könnte?

Dadurch, daß wir den Streit ausklammern, schaffen wir eine Klammer für all das, was dem Menschen von heute so notwendig, aber auch so selten, erscheint: Echte Freundschaft unter Menschen, die sich vielleicht sonst nie begegnet wären!

4. Hat die Schweigepflicht einen Sinn?

Es wird von den FM selber gesagt, daß es keine Geheimnisse gäbe, die nicht schon gedruckt worden seien. Das eigentliche Geheimnis, das maurerische Erlebnis aber sei sowieso nicht verarbeitbar. Auf was bezieht sich dann noch die Geheimhaltungspflicht? Auf die Tischgespräche und Vorträge in den Logen? Das Geheimnis scheint hier zur Ideologie geworden zu sein, und zur Gefahr. Denn es wurde häufig als stillschweigendes Eingeständnis gewertet, wenn die Freimaurer auch zu den größten Anschuldigungen geschwiegen haben.

Im 19. Jahrhundert noch hat sich die Logenbruderschaft ohne Mühen und äußere Werbung ergänzt. Dabei mögen das Geheimnisvolle, gesellschaftliche Überlegungen und Sehnsucht nach Gleichheit in einer Welt der gesellschaftlichen und politischen Ungleichheit mitgespielt haben, wenn sich die Logen füllten. Heute wird auch die FM neue Brüder werben müssen. Gesellschaftliche Überlegungen werden selten noch eine wesentliche Rolle spielen.

Soll das geheimnislose Geheimnis dann der Speck sein, mit dem man (mit Verlaub) die Mäuse fängt?

Der Erlebniswert des Aufnahmeituals hängt ja kaum davon ab, daß der Betreffende vorher nicht gewußt habe, was geschieht. Mindestens beim Aufstieg in die höheren Grade weiß er dann über das „Was und Wie“ Bescheid.

Freimaurerische Antwort:

Die Freimaurer betreiben neuerdings Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, alte Vorurteile, Fehleinschätzungen und Gegnerschaften abzubauen, keinesfalls aber, um dadurch Mitglieder zu werben. Wir nehmen nur „Suchende“, keine „Gesuchten“ in unsere Reihen auf.

„Wer Freimaurer werden will, spürt dies zuerst in seinem eigenen Inneren — dann vertraut er sich einem Freunde an“, heißt es sinngemäß in einer alten Freimaurerhandschrift.

Das vielzitierte Geheimnis — ein Speck mit dem man profane Mäuse fängt? Herzlichen Dank für den gutgemeinten Vorschlag, aber haben Sie schon einmal eine „mauernde“ Maus gesehen? Spaß beiseite, lassen wir einfach Br. Lessing zu Wort kommen (Ernst und Falk — viertes Gespräch):

„Das Geheimnis der Freimaurerei ist das, was der Freimaurer nicht über seine Lippen bringen kann, selbst wenn es auch möglich wäre, daß er es wollte!“

Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen nicht mehr schweigen können. Sie reden und reden und reden — es ist wie eine Betäubung — eine Flucht vor sich selbst. Die Kunst des Hörens, des Zu-hörens, des In-sich-hinein-hörens, des Stille-seins, ist verlorengegangen. Der Mensch hat seine Mitte verloren. —

Man muß die Kunst des Schweigens lernen, um wieder hören zu können. Ist das vielleicht das Geheimnis?

5. „Gott — Tugend — Unsterblichkeit“ — Ethik ohne Dogma?

Von den christlichen Kirchen wird sich die Freimaurerei auch fragen lassen müssen, ob sie nicht eine bestimmte Zeitideologie bzw. ein zeitgebundenes Menschen- und Lebensverständnis aus der Geschichte des christlichen Glaubens weitergibt? Im Zeitalter der Aufklärung haben nicht nur englische Bürger und Geistliche das sogenannte „Gott — Tugend — Unsterblichkeits“-Paket als christliches Hauptgepäck mit sich herumgetragen. Man war der Meinung, daß Religion gut sei für die Tugend und daß in Befolgung von Tugendhaftigkeit, Unsterblichkeit unausweichlich von jedermann erlangt werden würde. Lessings „Nathan der Weise“ zeigt in der Ringparabel diesen Glauben, der auch die Grenzen der eigenen Religion überschreiten will (denn Gott sei ja der Gott der Mohammedaner und Juden genauso wie der Christen usw.). Und wer recht lebe, der stehe recht vor diesem Gott.

Dieses Tugendideal ist zum geistigen Grund für die Idee vom „behauenen Stein“ geworden, der in den geistigen Tempelbau des „größten Baumeisters aller Welten“ eingefügt wird. Doch

muß gesagt werden, daß dieser „größte Baumeister aller Welten“ nach unserem Verständnis nicht identisch ist mit dem dreieinigen Gott, mit dem Vater Jesu Christi, von dem die Bibel spricht. Er ist das „höchste Wesen“ der Aufklärung.

Wo außerdem die Bibel austauschbar wird mit dem Koran, den Veden und anderen heiligen Büchern, wird sie auch nicht mehr nach dem ihr gemäßen Verständnis gebraucht. Sie ist vom „Buch der Bücher“ zum „Buch unter Büchern“ geworden.

Selbstvervollkommnung im Kreise Gleichgesinnter wird vom christlichen Glauben her als unerfüllbarer Wunsch, als unerreichbares Ziel angesehen — und somit als hoffnungsloser Weg. Auch der Vollkommenste unter den Menschen ist ohne Erlösung durch Christus keinen Schritt näher zu Gott gekommen, als alle seine anderen Menschenbrüder.

Man nennt jene Lehre, nach der alle Religionen angeblich das gleiche Ziel hätten und in den Göttern Bilder des „höchsten Wesens“ sich spiegeln sollen, Synkretismus. Synkretismus läßt sich mit dem christlichen Glauben nicht vereinen. Für ihn wohnt nur in Christus „die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kolosser 2, Vers 9) und in keinem anderen Religionsstifter.

Freimaurerei will keine Religion sein. Auch kein Religionsersatz. Darum sind die hier vorgelegten Bedenken keine Kampfsätze gegen die Freimaurerei. Sie wenden sich aber gegen eine Fehleinschätzung der Freimaurerei, die dort vorliegen würde, wo jemand den maurerischen Weg als alleinige Lebensgrundlage verstehen würde.

Ob es einen ethischen Bund ohne dogmatische Grundlage geben kann, ob also ein Menschenverständnis und Anweisungen für die Menschenverbesserung möglich sind ohne eine zugrundeliegende Weltanschauung oder Lehre, — diese Frage scheint in den Reihen der Freimaurerei bis heute nicht beantwortet zu sein.

Uns scheint es, als wäre hier das Menschen- und Weltverständnis der christlichen Aufklärung zur Grundlage des ganzen Bruderbundes der Freimaurer geworden. Eine „Weltanschauung der Zehn Gebote ohne alt- oder neutestamentliche Verankerung“?

Mit alledem würde den Gläubigen anderer Religionen (etwa des Islam) ungewollt ebenso Gewalt angetan, wie dem Bilde Gottes, das uns die Bibel zeigt.

Freimaurerische Antwort:

Der oft wiederholte Verdacht des Synkretismus trifft uns nicht. Freimaurerei ist keine Religion, sondern ein Lebensstil. Sie hat kein dogmatisches Lehrgebäude und vermittelt keine Sakramente. Sie arbeitet auf einer ganz anderen Ebene als die Religionen.

Der moderne Mensch hat ein gestörtes Verhältnis zu allem, was nicht rational und logisch erfassbar ist. Das Unbewußte, gewalt- und furchtsam unterdrückt, rächt sich durch Neurosen, die den Menschen versklaven und ihm seine Freiheit rauben.

Die Sprache des Unterbewußten, des archetypischen Urgrundes und des höheren „Selbst“ ist nicht deutsch, englisch oder französisch, sondern *die Sprache des Symbols*. Hier kann eine völlig neue Dimension des Erkennens in demjenigen heranreifen, der diese Sprache wieder erlernt hat. Hier kann sich aber auch in der Einzelpersonlichkeit ein neuer Zugang zum Glauben und zu einer echten „Religio“ entwickeln.

Die Freimaurerei ist keine Religion. Der Freimaurer aber ist kein areligiöser Mensch.

Kann man aber dem Freimaurer daraus einen Vorwurf machen, daß er *seine* Religion lebt, ohne den andersgläubigen Bruder zu hassen? Daß er seinen Mitbruder gern hat, auch wenn dieser auf einem anderen Wege zum Glauben an den Allmächtigen gefunden hat?

Sind wir Christen wirklich so intolerant, daß wir das Pauluswort vom „Gesetz, das auch dem Heiden ins Herz geschrieben ist“ so wenig wahrhaben wollen? Sind wir wirklich so verhärtet, daß wir unter dem herrlichen Symbol des „Großen Baumeisters aller Welten“ nicht auch den dreieinigen Schöpfer des Himmels und der Erde begreifen könnten?

Wenn der Maurer in die für ihn neue Welt der Symbolik eingedrungen ist, wird oft sein ursprünglich möglicherweise gestörtes Glaubensleben neu belebt und aktiviert. Sollte er es dann dem islamischen oder jüdischen Bruder verübeln, wenn es diesem genauso ergeht?

Um nicht mißverstanden zu werden: Die Freimaurerei zwingt niemanden. — Der Maurer bleibt ein freier Mann, nur seinem eigenen Gewissen verantwortlich — auch hinsichtlich seines Glaubens — aber „wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder engstirniger Gottesleugner, noch ein irreligiöser Freigeist sein“ (Alte Pflichten von 1723 Art. I).

Kann ein Christ Freimaurer sein?

Diese Frage muß klar mit Ja beantwortet werden. Wenn der Freimaurer von seinem christlichen Glauben her die Maßstäbe setzt, wenn er in dem „größten Baumeister aller Welten“ des Rituals ausschließlich den Schöpfer Himmels und der Erden den Vater Jesu Christi sieht, wenn er Selbstvervollkommnung als christlichen Auftrag, nicht als Selbsterlösung sondern als Leben nach Gottes Gebot sieht, wie wollte jemand diese Frage verneinen. Man merkt es deutlich, wenn man die Frage umdreht: „Kann ein Freimaurer Christ sein?“ Wer Christi Weg wirklich folgt und Gottes Willen tut, das weiß allein Gott, der in die Herzen sieht. Uns steht ein solches Richteramt in keiner Weise zu.

Ob jemand einem Männerbund angehört (sofern er darin keine Heilsnotwendigkeit sieht), ob er besondere Kultkleidung trägt (sofern diese weder den guten Geschmack verletzt noch andere durch ihre Symbolik herabsetzen soll), ob und wie er sich in politischen Fragen äußert, das sind letztlich seine persönlichen und nur von ihm zu verantwortenden Angelegenheiten.

Das Verhältnis von Kirche und Freimaurerei war gespannt. Mißverständnisse und Uninformiertheit haben zu diesen Spannungen beigetragen. Es wird Zeit, sie abzubauen. Dabei handelt

es sich nicht um ein „Abbauen von Grenzen zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften“. Es geht um das Verhältnis einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppierung (der Freimaurer) zur christlichen Kirche, bzw. den christlichen Kirchen. Das ist etwas anderes, als ein Ost-West-Dialog. Es ist eine Aus- bzw. Zueinandersetzung, bei der beide Gesprächspartner nebeneinander sitzen, denn die Brüder Maurer gehören allermeist einer der beiden großen Konfessionen an. In der Bruderkette ist durch diese Zugehörigkeit der Freimaurer zur Kirche diese immer mit dabei. Das Gespräch ist also ein innerfamiliäres. Das soll nicht heißen, daß es immer freundlich verlaufen ist und muß. In jeder Familie gibt es Spannungen.

Wohin kann ich mich mit Fragen wenden?

Zuerst einmal an jedes Pfarramt oder jede Loge am Ort. Es stehen aber auch die Landeskirchenämter mit ihren Beauftragten zur Verfügung.

So beispielsweise für Westfalen:

Pfarrer Rüdiger Hauth, 581 Witten/Ruhr, Wideystr. 26

für Hannover:

Pfarrer Ekkehard Hieronimus, 3 Hannover 1, Marienstr. 35

und für Bayern der Autor dieser Schrift:

Pfarrer Friedrich-W. Haack, 8 München 50, Postfach 500 305.

Anfragen können auch an das Kirchenamt der VELKD, 3 Hannover 1, Postfach 1860, gerichtet werden.

Und für die FM:

Vereinigte Großlogen von Deutschland / Bruderschaft Deutscher Freimaurer, Großsekretariat, 1 Berlin 31, Emserstr. 12–13

Die Adressen der in ihr zusammengeschlossenen Logen lauten:

Großloge A. F. u. A. M. v. D.

6 Frankfurt/Main, Brentanost. 2

Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland

1 Berlin 33, Peter-Lenné-Str. 1–3

Große National-Mutterloge „zu den drei Weltkugeln“

1 Berlin 19, Heerstr. 28

American-Canadian Große Landesloge A. F. & A. M.

6 Frankfurt/Main, Hermannstr. 39

The Grand Land Lodge of British Freemasons in Germany

4 Düsseldorf, Uhlandstr. 7

Ebenso kann man sich mit Fragen auch wenden an die Forschungsloge Quatuor Coronati, Ludwig-Peter Freiherr von Pölnitz, 8602 Aschbach, Schloß

Pfr. FRIEDRICH-WILHELM HAACK hat in der MÜNCHENER REIHE noch weitere Titel veröffentlicht, die sich mit Sekten- und Weltanschauungsfragen auseinandersetzen und gute Informationen vermitteln:

Astrologie
Bestell-Nr. 50 602

Jehovas Zeugen
(3. Auflage 1975)
Bestell-Nr. 50 608

Spiritismus
Bestell-Nr. 50 610

Mormonen
Bestell-Nr. 50 611

Sekten
(Doppelband)
Bestell-Nr. 50 612

neue ‚jugendreligionen‘
(Doppelband)
(2. Auflage 1975)
Bestell-Nr. 50 613

satan — teufel — lucifer
Bestell-Nr. 50 615

Preis pro Exemplar:

1—9 Stck. DM 2,— / 10—25 Stck. DM 1,60 / 26—50 Stck.
DM 1,40 / ab 51 Stck. DM 1,30 / ab 100 Stck. DM 1,10

Doppelband:

1—9 Stck. DM 3,20 / 10—25 Stck. DM 2,70 / 26—50 Stck.
DM 2,40 / ab 51 Stck. DM 2,20 / ab 100 Stck. DM 2,—
auch gemischt, zuzügl. Versandkosten

Evang. Presseverband für Bayern

Abteilung Kleinschrifttum · 8 München 19 · Birkerstraße 22



P

10